

Stolperstein-Initiativen

Auf der Suche nach den NS-Tätern

27.03.2009 - aktualisiert: 27.03.2009 17:17 Uhr



Die "Stolpersteine" des Künstlers Gunter Demnig sind in einen Bürgersteig in Köln eingelassen.
Foto: AP

Die Stolperstein-Initiativen blicken über die Opfer nun auf Mörder und Denunzianten

Stuttgart - Die NS-Zeit ist bis heute eine tiefe Wunde, auch in Stuttgart. Jetzt schlagen die Stolperstein-Initiativen, die sich dem Andenken an die Opfer verschrieben haben, ein neues Kapitel auf: Ein Buch, das im September erscheint, lenkt den Blick auf die großen und die kleinen Täter.

Was der Kölner Künstler Gunter Demnig 1992 mit einer kleinen Aktion vor dem Rathaus begonnen hat, ist heute eine bundesweite Bürgerbewegung im besten Sinne. Ursprünglich wollte der gebürtige Berliner, Jahrgang 1947, mit ein paar wenigen "Stolpersteinen", eingelassen in das Trottoir, an jüdische Bürger erinnern, die von den Nationalsozialisten verfolgt, deportiert und ermordet worden sind. Mittlerweile hat Demnig eigenhändig mehr als 14000 dieser Stolpersteine verlegt, auch in Frankreich, Ungarn und Österreich. Seine Kunstaktion ist längst eine Geschichtsaktion. Demnig sagt: "Ich bin überrascht und erfreut darüber, was aus meiner kleinen Idee entstanden ist."

Mehr als 400 Stolpersteine

Am Beispiel Stuttgarts lässt sich ablesen, welche Wirkung diese zehn mal zehn Zentimeter großen Steine mit ihrer goldenen Messingplatte erzielt haben, die Gunter Demnig quasi ins lokalhistorische Wasser geworfen hat. Im Oktober 2003 platzierte er im Osten den ersten Stolperstein, inzwischen sind es mehr als 400. Im Laufe der letzten Jahre haben sich auf Stadtbezirksebene mehr als ein Dutzend lose Gruppen gebildet, die gründlich recherchieren, Dokumente sammeln, Tragödie für Tragödie zutage fördern und so die Grundlagen dafür schaffen, dass Gunter Demnig, der rastlos durch die Republik reist, zweimal im Jahr auch hier Station macht. "In keiner anderen Großstadt", so sagt der Künstler, "sind das Engagement der Bürger und die Hilfe der Stadtverwaltung so intensiv wie hier in Stuttgart."

Pensionierte Lehrer und Beamte, Hobbyhistoriker und erfahrene Profis, Verfolgte des Naziregimes und Journalisten, ehemalige Stadtpolitiker und viele Zeitzeugen, die die

Schreckensjahre des Krieges und der Verfolgung in Stuttgart miterlebt haben - eine vielfältige und streitbare Schar von Bürgern hat die Sache mit den Stolpersteinen zu ihrer Sache gemacht. Nun freilich wagen sie sich an ein besonders schwieriges Kapitel.

Harald Stingele, ein Mann der ersten Stunde bei den Stolpersteinen, sagt: "Immer wieder kam in unserem Kreis der Appell auf, nicht nur nach den Opfern zu schauen, so wichtig das auch ist und bleibt - wir müssten unbedingt auch die Täter benennen und öffentlich machen." Also habe man ein Buchprojekt beschlossen, welches, auf Stuttgart bezogen, die Geschichte der großen und kleinen Täter intensiv beleuchte: Von den NS-Schergen, die in den Konzentrationslagern mordeten, über die Schreibtischtäter, die auf den hiesigen Amtsstuben erst die Voraussetzung für Verfolgung und Deportation schufen, bis hin zu den Denunzianten, die der Gestapo eifertig Informationen lieferten, was in unzähligen Fällen einem Todesurteil gleichkam.

Der kritische Blick richtet sich auch auf unbekannte Täter

Dieser Tage haben drei Dutzend Mitglieder der Stolperstein-Initiativen im Haus der Geschichte stundenlang über ihr Buchprojekt diskutiert. Der Journalist und Filmregisseur Hermann Abmayr koordiniert die Arbeit und wird das Werk herausgeben. Er sagt: "Wir werden 30 Menschen porträtieren. Dabei geht es um den früheren Gauleiter Wilhelm Murr, den Oberbürgermeister Karl Strölin und den Sonderrichter Hermann Cuhorst." Man werde den kritischen Blick aber auch auf weithin unbekannte Täter richten, etwa auf Karl Mailänder, der vor und während des Dritten Reiches den Landesfürsorgeverband geleitet und als fanatischer Rassenideologe für den Tod von Kindern der Sinti verantwortlich zu machen sei.

Doch mit den Tätern ist das so eine Sache. Mitunter ist die Quellenlage dürftig, in vielen Fällen gibt es Nachfahren, von denen manche aus allen Wolken fallen werden, wenn sie erfahren, was sie bisher noch gar nicht wussten oder zu verbergen suchten. Im September wird das Buch erscheinen. Doch Hermann Abmayr ahnt schon, was dann folgt: "Dieses Buch ist nur der Anfang."

Thomas Borgmann